

35 Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, daß du für uns tust, um was wir dich bitten werden. 36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, daß ich für euch tue? 37 Sie sprachen zu ihm: **Gib uns, daß wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken** in deiner Herrlichkeit.

38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wißt nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, **das steht mir nicht zu, euch zu geben**, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.

42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wißt, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. 43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern **wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein**; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Begrüßung

Liebe Gemeinde, heute, an diesem Vormittag, feiern wir unseren Gottesdienst in Verbundenheit mit unseren beiden Partnergemeinden Pietermaritzburg und Emtulwa in Südafrika. Seit 1990 bestehen zwischen unserem Kirchenbezirk und diesen Gemeinden partnerschaftliche Beziehungen – und ein Teil dieser Partnerschaft besteht darin, dass wir in jedem Jahr zeitgleich Gottesdienst feiern, für einander beten, an einander denken. Einige Elemente der südafrikanischen Gottesdienste wollen wir in unseren Gottesdienst aufnehmen.

Eingangsgebet

Gütiger Gott und Vater,
wir danken Dir, dass wir diesen Gottesdienst feiern können im Bewusstsein der Verbundenheit mit unseren Partnergemeinden in Südafrika: Pietermaritzburg Nord und Emtulwa.

Heute wollen wir besonders an sie denken und für sie beten und sie denken an und beten für uns. In dem Wissen, dass Du es bist, der die Verbindung zwischen Menschen schafft, der stärkt und ermutigt, bitten wir dich, dass wir einander Bereicherung und Hilfe sein können auf dem Weg mit Dir.

Lass uns in deiner Liebe bleiben, die du in ihm offenbart hast, deinem Sohn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Epistel

(¹Jeder Hohepriester, der von den Menschen genommen wird, der wird eingesetzt für die Menschen zum Dienst vor Gott, damit er Gaben und Opfer darbringe für die Sünden. ²Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, weil er auch selber Schwachheit an sich trägt. ³Darum muss er wie für das Volk, so auch für sich selbst opfern für die Sünden. ⁴Und niemand nimmt sich selbst die hohepriesterliche Würde, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron. ⁵So hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre beigelegt, Hoherpriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.« ⁶Wie er auch an anderer Stelle spricht: »Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.«)
⁷Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. ⁸So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. ⁹Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden, (¹⁰genannt von Gott ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.)

Hebräer 5,(1-6)7-9(10)

Evangelium

³⁵Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, gingen zu Jesus und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden. ³⁶Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? ³⁷Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. ³⁸Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? ³⁹Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; ⁴⁰zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. ⁴¹Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. ⁴²Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. ⁴³Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; ⁴⁴und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. ⁴⁵Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Markus 10, 35-45

Predigt

Liebe Gemeinde, liebe Gäste!

Bestimmen oder Bestimmt werden. Herrschen oder Dienen. Also mal ganz ehrlich, wenn wir danach gefragt werden, wer zieht da nicht das erste von beiden vor. Wer will schon gerne bestimmt werden? Und wenn schon dienen, dann muß es gerecht zu gehen.

Konfirmandenfreizeit: Einteilung zum Küchendienst. Nicht gleich alle Hände gehen auf einmal nach oben. Da muß schon eine Einteilungsliste her, damits gerecht zugeht. Mancher ist da auch ganz findig und schätzt mal: wie viel denn beim Frühstück, beim Mittagessen und beim Abendbrot zu tun ist und trägt sich dann entsprechend ein. Tischdecken – das geht noch, den Abwasch macht zum Glück die Maschine. Aber Töpfe auskratzen. Am besten geht es noch, wenn die richtigen Leute dabei sind. Und dann sind ja auch mal die anderen dran.

Aber Ehrlich:

Der oder die Größte werden kann man nicht mit Küchendienst werden. Der Erste, die Größte wird man auf andere Weise. Das braucht man jemand, der einen zu den richtigen Leuten und an die richtige Stelle bringt. Oder vielleicht der erste Platz bei der Suche nach dem Superstar oder dem Top-Modell. Andere winken ab. Aber trotzdem muß ich mich ganz schön anstrengen, um den Platz in der Gesellschaft zu bekommen, den ich mir vorstelle. Von der Dienstleistungsgesellschaft ist viel die Rede. Wo bei Dienstleistung klingt nicht so gut klingt. Da sagt man lieber „Service“. Trotzdem bedeutet es, sich an den Bedürfnissen anderer auszurichten. Nicht oben sitzen und herrschen, sondern hinabsteigen in die Wünsche des anderen.

Bestimmen oder Bestimmt werden. Jakobus und Johannes, die beiden Jünger, die sich da an Jesus wenden, kommen uns schon ziemlich dreist oder peinlich vor. Aber ist das wirklich so unverständlich? Immerhin: Sie haben Haus und Hof, Freunde und Familie verlassen. Sie haben Fischernetz und Handwerkszeug hingeschmissen, gesichertes Einkommen aufgegeben und sind mit nichts als den Kleidern am Leib durch die Lande gezogen. Und jetzt, wo sie nach Jerusalem gehen, zeichnet sich ab: Der Weg mit Jesus hier auf der Erde geht zu Ende. Wenn sie ihm dort in Jerusalem wirklich den Prozeß machen, die politischen und religiösen Größen, dann ist der Traum ausgeträumt von der Gottesherrschaft hier auf dieser Erde, keine Aussicht auf ein Stück Lohn für das Zurückgelassene. Doch Jesus hatte doch so etwas angedeutet von „Auferstehung“ und „Ich gehe zum Vater“. Wenn schon der Lohn auf Erden versagt bleibt, dann wenigstens ein Ehrenplatz im Himmel. Das müßte doch drin sein. Wir werden mit ihm regieren und richten und mächtig sein und sehr zufrieden.

Jakobus und Johannes sind dem Hang zur Macht erlegen – wenn schon nicht auf der Erde, dann wenigstens im Himmel. Auch wenn sich die anderen Jünger entrüsten: Zehn gegen Zwei. Das Begehren nach Lohn und Anerkennung kann schnell zur Faszination der Macht werden. Die gibt es in unzähligen Stufen. Der eine will wenigstens seine Position in der Clique verbessern, der andere Vorsitzender im Kleingartenverein werden und in jedem neuen Wahlkampf werden wir von den Parteien umworben, dass wir gerade ihnen unsere Stimme geben. In geordneten Systemen wie Monarchie und Demokratie bekommen Menschen die Macht verliehen. In ungeordneten Systemen wie Anarchie und Oligarchie nehmen sich Menschen die Macht. Menschen zeigen gerne Macht - in Symbolen wie Fahnen, Kleidung oder Orden. Menschen demonstrieren gerne Macht - in Paraden und Aufmärschen. Die obersten Machthaber, welche die Parade abnehmen, sitzen auf der Tribüne, heben den Daumen oder senken ihn, vergeben Punkte und heften Orden an. Der Vorsitzende thront in der Mitte, die Stellvertreter ihm zur Seite. Wer gerne nahe der Macht sein möchte, der schaut, dass er sich beizeiten um diese Sitze zur Rechten und zur Linken bemüht.

Jakobus und Johannes wollen vorne mit dabei sein - wie hin und wieder auch wir. Sie wollen oben mit dabei sein - wie hin und wieder auch wir. Die anderen Jünger sind empört. Sie sehen das als Putsch, als Ausbruchversuch und wenn der gelingen würde, dann würden sie als die Loser dastehen.

Jesus wäre nicht Jesus, wenn er die Situation nicht erkennen würde und er rückt die Verhältnisse zurecht: Zur Verteilung von Machtposten erklärt er: Darüber kann nicht einmal ich verfügen. Zu den Problemen, die in der Gruppe auftauchen, stellt er kategorisch fest: So gehört es sich nicht unter euch! Aber das kommt nicht als Standpauke, sondern indem er auf sich selber verweist.

Bei Euch, bei denen, die sich auf mich berufen, soll das anders sein: **wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.**

Kommt jetzt so eine Art Bescheidenheits-Wettbewerb? Wer von uns kann sich am kleinsten machen? Der Weg zu einem Dienst, der Menschen erfüllt, den sie gern tun, der ihnen auch ein bestimmtes Maß an Selbstbewusstsein gibt, läuft nicht über Appelle und Belehrungen.

Dienen ist in der Kirche ein Begriff der ziemlich häufig auftaucht: Gottesdienst, Kirchnerdienst, Besuchsdienst, früher hießen die Frauenkreise noch „Frauendienst“. Dienen klingt nach Demut und Schwäche, nach Unterordnung. Das Dienen ist im Raum der Kirche oftmals sehr beschworen worden. Dabei muß Kirche selbstkritisch einräumen, dass es in ihrer Geschichte die verhängnisvolle, schlimme Ehe mit der Macht gab. Die Kirche war nicht immer ein Modell für eine bessere, gerechtere oder geschwisterliche Welt. Da fielen Anspruch und Realität zuweilen weit auseinander.

Es gab und es gibt entstellende Formen von Dienst. Da macht sich jemand extra klein und verliert alles Selbstbewusstsein. Oder da dient jemand, um in Wirklichkeit herrschen zu wollen oder eigene Defizite auszugleichen. Da wird Gutes getan, um den anderen abhängig zumachen. Im Stillen wird dann etwas erwartet. Zuweilen neigen Eltern zu dieser Haltung: Sie können nicht loslassen, sie klammern ihre Kinder. Sie brauchen die Anerkennung, um zu überleben und dabei haben sie doch wahrlich genug für ihre Kinder getan.

Wenn in unseren Kirchengemeinden der Ruf nach ehrenamtlicher Mitarbeit immer lauter und deutlicher wird, weil es anders gar nicht geht, dann hat sich jetzt auch die Erkenntnis durchgesetzt, dass ehrenamtliche Mitarbeit auch mit Kompetenzen, mit klaren Strukturen, mit Anerkennung, mit Befristung und Absicherung verbunden sein muß. Ehrenamt darf und soll auch Spaß machen und nicht nur Amt sein und Ehre.

Dienst in der Art von Jesus heißt nicht frommes Duckmäusertum. Der eigene Ehrgeiz und die Freude über eigene Erfolge auch die Träume, wie es sein kann als Gemeinde Jesu Christi zu leben, gehören dazu und müssen nicht unterdrückt werden. Aber am deutlichsten hat uns Jesus Christus selbst uns vorgelebt, was er hier meint, gerade in der Zeit, in der wir seinen Weg nach Jerusalem und seinen Weg in Jerusalem bedenken: **Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.**

In den letzten Jahren ist eine Diskussion in Gang gekommen, dem modernen, selbstbestimmten Menschen könne das Bild vom stellvertretenden Tod Jesu, vom Lösegeld nicht mehr zugemutet werden¹. Der Weg von Jesus war sicherlich einzigartig und unvergleichbar mit jeder anderen Art, wie Menschen sich eingesetzt und gedient haben. Dazu muß man sich noch einmal vor Augen führen, welchen Weg Jesus gegangen ist.

Man kann sich die Kreuzigung Jesu gar nicht radikal genug vorstellen: Hält man sich an die historischen Fakten, die wir historisch fassen können, dann ist dieser Mann aus Galiläa innerlich und äußerlich elendig zu Grunde gegangen. Er ist einsam und verlassen gestorben, mit einem einzigen, verzweifelten, wortlosen Schrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Warum haben mich alle verlassen, meine Freunde, mein Glaube, mein Gott?

Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass Jesus ein Eingreifen Gottes in allerletzter Sekunde erhoffte, eine Rettung aus akuter Todesnot erwartete. Das glaubten damals viele. Das glaubte vielleicht sogar

¹ Klaus-Peter Jörns: Notwendige Abschiede. Auf dem Weg zu einem glaubwürdigen Christentum. Gütersloh 2008. Insbesondere S. 286-341

Judas. Vielleicht hat Judas Jesus deshalb „verraten“, damit in der aller größten Not Gott ein Wunder geschehen lässt und sich machtvoll zu Jesus bekennt. Vielleicht wollte Judas Jesus gar nicht verraten, sondern ihn herausfordern, sich als Sohn Gottes zu erkennen zu geben.

Das war damals eine verbreitete Hoffnung: Wenn die Not am größten, wenn die Bedrängnis des Gerechten am Siedepunkt ist, dann würde Gott auf jeden Fall eingreifen, in jedem Fall würde die Herrschaft Gottes aufgerichtet

Wollte Jesus als Gerechter die Leiden des Gerechten so zuspitzen, dass Gott einfach eingreifen musste? Hat er mit dieser Hoffnung auf Rettung in allerletzter Sekunde vor dem Hohen Rat gestanden und vor dem Landpfleger geschwiegen, mit dieser Hoffnung den Spott der Leute und die Schläge der Soldaten ertragen? Das ist nicht auszuschließen.

Gott half nicht, jedenfalls nicht so, wie erwartet. Der Himmel schwieg, der Tod triumphierte, die Hölle feierte den Sieg, - jedenfalls drei Tage. - Und erst drei Tage später wussten die Jünger, wusste die sichtbare und die unsichtbare Welt: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Seither aber gilt: Jesus ist den Tod des heillos angefochtenen Menschen gestorben! Sein Glaube an Gott schien ins Leere gelaufen zu sein, seine Hoffnung auf Gott schien unerlöst am Kreuz zu sterben, seine Liebe zu Gott schien mit der Grablegung erkaltet zu sein.

Aber nur und gerade so kann dieser Tod in der Gottesferne mir und dir und uns allen zu Gute kommen. Denn seit diesem Tod und seit jener Auferstehung am dritten Tage können und dürfen wir glauben: Diesen angefochtenen, verzweifelten, einsamen und gottfernen Tod müssen wir nicht mehr sterben! Diesen unendlich einsamen Tod, diesen unendlich qualvollen Tod fern von Gott muss niemand mehr erleiden. Christus ist auch für mich und dich gestorben, weil wir zwar auch sterben müssen wie jeder Mensch, aber niemals mehr in solcher abgrundtiefen Einsamkeit, in solcher unendlichen Gottesferne, in jener untröstlichen Leere.

Seit der Auferstehung Christi können und dürfen alle Menschen glauben, dass Gott stärker ist als der Tod, dass er auch im Tod bei uns bleibt, dass der Tod wohl das Leben, nicht aber die Seele töten kann. Und eben dies ist der Preis, dies ist das Lösegeld, das nur ein einziger ein für allemal zahlen musste für viele, zahlen an den Tod und seine Angstmacherei, zahlen an die Sünde, die den Menschen einreden will, der Tod sei das Ende der Gottesnähe, zahlen an den Teufel, der uns glauben machen will, nur mit Leistung sei ein Himmelsplatz zu ergattern.

Der Menschensohn gibt sein Leben als Lösegeld für viele, weil alle, die an ihn glauben, seither diesen Tod in der angstvollen Gottesferne nicht mehr sterben müssen.

Und eben dies sollten die zehn Jünger verstehen: Dienen heißt befreien, befreien von Angst und Sorge im Blick auf den Platz im Himmel, befreien von Neid und Missgunst untereinander, befreien von Gewalt und Machtgier im Blick auf das Herrschen.

Dienen ist weder gewaltsame Herrschaft noch krankhafte Selbsterniedrigung, sondern stellvertretendes Handeln, in dem man anderen das abnimmt, was ihnen Last und Beschwerde ist. Dienen kann man auch mit Führung und Leitung, nicht jede Form von Herrschaft ist automatisch fern dem Dienen.

Aber Dienen in dem Sinn wie Jesus es vorgelebt hat, erkennt man daran, dass es die Menschen befreit. Amen.

Fürbittgebet:

- Pfarrer Gott, unser Vater, wir bitten heute besonders für unsere Partnerkirchgemeinden in Südafrika.
- Sprecher 1 Gib dass uns diese Beziehungen gegenseitig beschenken und wir einander ein hilfreiches Gegenüber sein können, dass wir uns mit den Augen deiner Liebe sehen.
- Sprecher 2 Schenk, dass unsere Brüder und Schwestern in Südafrika Boten der Liebe sein können, von deiner Liebe ergriffen. Das bitten wir auch für die weltweite Christenheit. Gott in deinem Erbarmen
- Gemeinde: höre unser Gebet
- Pfarrer Gott, unser Vater, bis ins Heute hinein sind die Auswirkungen der Apartheid in Südafrika wahrzunehmen.
- Sprecher 1 Wir bitten dich, schenke Ausdauer und Mut auf dem Weg der Versöhnung und hinein in eine gemeinsame Zukunft. Gib, dass dieser Prozess weiter geführt wird, dass Wunden heilen und der Weg zueinander und miteinander immer wieder neu gesucht und gefunden wird.
- Sprecher 2 Wir beten auch für die Länder, in denen Krieg und Verfolgung herrscht. Schenke Frieden. Erbarme dich der Verfolgten. Versorge die Menschen mit dem, was sie brauchen. Gott in deinem Erbarmen
- Gemeinde: höre unser Gebet
- Pfarrer Gott, unser Vater, noch immer sterben viele Menschen in Südafrika an Aids. Viele Familien haben Tote zu beklagen.
- Sprecher 1 Wir bitten dich, um bezahlbare Medikamente für die Menschen dort, für einen hilfreichen Umgang miteinander in der Gesellschaft. Wir bitten dich auch für die Länder, in denen Ebola viele Opfer gefordert hat.
- Sprecher 2 Gib, dass die Menschen dort neue Hoffnung fassen können, dass Hilfe bereitgestellt wird.
Wir bitten für all die Menschen, die einsam sind, die krank sind, die am Leben verzweifeln. Begegne ihnen und richte sie auf. Gott in deinem Erbarmen
- Gemeinde: höre unser Gebet
- Pfarrer Gott, unser Vater, wir danken dir für die Arbeit des Schulgeldfonds.
- Sprecher 1 Er trägt dazu bei, dass Kinder und Jugendliche in Südafrika Bildung erlangen können und damit bessere Zukunftschancen haben. Öffne unsere Herzen, um die zu unterstützen, die weniger haben als wir.
- Sprecher 2 Gib uns auch offene Augen für die Nöte der Fremden in Deutschland, dass wir sie unterstützen und einen Platz des Aufatmens bieten, dass auch sie Zukunft haben. Gott in deinem Erbarmen
- Gemeinde: höre unser Gebet
- Alle Vater Unser

Kollektenabkündigung

Die Kollekte, die wir heute sammeln, ist für den Schulgeldfonds für Kinder und Jugendliche in unseren Partnergemeinden bestimmt. Seit 1992 sammeln Christen aus dem Kirchenkreis Melle, aus dem KBZ Pirna und aus den partnerschaftlich verbundenen Kirchenkreisen Umgeni und Umvoti Geld, das Kindern und Jugendlichen für ihre Ausbildung zur Verfügung gestellt wird. Nach wie vor ist Bildung der einzige Zugang zu einem würdigen Leben – und nach wie vor ist Bildung nicht kostenlos. So müssen Familien für Schuluniform und Arbeitsmaterialien aufkommen und für das Schulgebäude. Für manche ist es schon schwierig, ihren Kindern vor der Schule ein Frühstück zu geben. Bei unseren Besuchen begegnen uns immer wieder junge Menschen, die berichten, dass sie nur durch die Unterstützung durch den Schulgeldfonds ihre Ausbildung erhalten und dadurch in einen guten Job kommen konnten. Das Geld wird jährlich nach Südafrika überwiesen und dort vom Partnerschaftskomitee verteilt.

Aktuelle Information:

Eine „Bewertungsrunde Rechtsextremismus“ beim Oberbürgermeister der Stadt Pirna kam am Freitag angesichts einer von NPD-Akteuren angemeldeten Kundgebung/Demonstration (im eigenen Sprachgebrauch: Spaziergang gegen Asylmissbrauch) am kommenden Mittwoch um 19 Uhr zu folgendem Ergebnis:

Die Runde war sich einig, weder in einen personellen Wettbewerb zwischen Rechten und Bürgerbewegten einzutreten, noch durch ein mögliches Aufeinandertreffen auf eine ebenfalls angemeldete Gegendemonstration ein allzu großes Polizeiaufgebot oder Medienecho zu provozieren. Daher sollen vor allem schon bewährte Mittel die Effekte einer solchen Kundgebung in Grenzen halten: Der Markt wird wieder dunkel sein, ein Banner: „Diese Stadt hat Nazis satt“ wird am Rathaus angebracht und ist eventuell als einziges beleuchtet. Alle weiteren möglichen Aktivitäten haben die Zielrichtung, der menschenverachtenden Haltung, auf die Schwachen einzuschlagen, etwas Positives entgegenzusetzen. Dafür können wir als Christen dieser Stadt sowohl ein Zeichen setzen wie wir unser Sorgen und Anliegen vor Gott bringen. Daher habe ich in dieser Runde die Entscheidung getroffen, unsere Haltung der Mitmenschlichkeit in einer kurzen Andacht zur Sprache zu bringen. Das entsprechende Zeichen nach außen wird sein, dass die Glocken der Marienkirchen von 19 Uhr an (dem Beginn der Kundgebung) bis 19.15 Uhr zu dieser Andacht einladen und damit auch den Parolen auf dem Markt etwas entgegenzusetzen.

Ich hoffe, hier im Interesse der Gemeinden gehandelt zu haben, fühle mich für die Organisation der Gebetsandacht verantwortlich und bitte alle, die das Anliegen unterstützen, am Sonntag die folgende Abkündigung in den Gottesdiensten zu verlesen:

Durch den NPD-Stadtrat Olaf Rose angemeldet soll am Mittwoch, 25. März ein sogenannter „Spaziergang gegen Asylmissbrauch“ in Pirna stattfinden, der von der Facebookseite „Nein zum Heim – Sächsische Schweiz und Ostererzgebirge“ beworben wird. Es ist unverkennbar, dass hier erneut versucht wird, auf Kosten hilfeschuchender Menschen die eigenen nationalistischen Ziele zu verbreiten. Dass kann von breiten Teilen der Pirnaer Bürgerschaft ebenso wenig hingenommen werden, wie wir als Kirchen dazu schweigen können. Andererseits sollten wir, als Christen dieser Stadt, den menschenverachtenden Parolen auch nicht die Aufmerksamkeit bieten, die sich die Organisatoren erhoffen. Unsere Aufmerksamkeit und unsere Anteilnahmen gelten den Menschen, die in unserem Land Hilfe suchen. Für sie wollen wir uns aktiv einsetzen und für diese wollen wir im Gebet bitten.

So laden wir herzlich zu einer „Gebetsandacht für die Menschlichkeit“ am Mittwoch, 25. März, 19.15 Uhr in die Marienkirche ein. Bitte sagen Sie diesen kurzfristig anberaumten Termin weiter und lassen sie uns miteinander zu erkennen geben, dass uns der Auftrag Gottes aus dem 1. Petrusbrief trägt: „Seid gastfrei untereinander ohne Murren. Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“

Cornelius Epperlein

Auf der folgenden Seite kommt noch das Gottesdienstblatt des Partnerschaftsgottesdienstes:

Darum komme ich zu dir und bekenne meine Schuld.
 Richte mich, mein Gott, aber verwirf mich nicht.
 Ich weiß keine andere Zuflucht
 als dein unergründliches Erbarmen.

Absolution

Fürbittgebet

Gemeinde: höre unser Gebet

Abkündigungen

Lied Thuma mima – Sende du mich

The image shows a musical score for the song 'Lied Thuma mima – Sende du mich'. It consists of two staves: a treble clef staff for the vocal line and a bass clef staff for the accompaniment. The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is 4/4. The score includes lyrics in German and is marked with 'Solo' at the beginning and end of the piece.

Solo

Thu-ma mi - ma. Thu-ma mi - ma. Thu-ma mi - ma. So - man - dla Thu-ma
 Sen-de Du mich! Sen-de du mich! Sen-de du mich, sen - de mich! Sen-de
 Füh-re Du mich! Füh-re Du mich! Füh-re Du mich! Füh - re mich! Füh - re
 Fül - le Du mich! Fül - le Du mich! Fül - le Du mich! Fül - le mich! Fül - le
 Ger-ne geh ich! Ger-ne geh ich! Geh-in Dei-nem Na-men, Herr! Ger-ne

Solo

Sendung und Segen

Musik zum Ausgang



Partnerschaftsgottesdienst 22. März 2015

Pirna - Kirchgemeindehaus

Zuschendorf – Kirche

Musik zum Eingang

Eingangsliturgie

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

G: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

G: der Himmel und Erde gemacht hat.

L: Der Herr sei mit euch

G: und mit deinem Geist.

Lied EG 79, 1-4 Wir danken dir, Her Jesu Christ

1. Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
 dass du für uns gestorben bist
 und hast uns durch dein teures Blut
 gemacht vor Gott gerecht und gut,

3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand
 und reich uns dein allmächtig Hand,
 dass wir im Kreuz geduldig sein,
 uns trösten deiner schweren Pein

2. und bitten dich, wahr' Mensch und
 Gott,
 durch dein heilig fünf Wunden rot:
 erlös uns von dem ewgen Tod
 und tröst uns in der letzten Not.

4. und schöpfen draus die Zuversicht,
 dass du uns wirst verlassen nicht,
 sondern ganz treulich bei uns stehn,
 dass wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Eingangsliturgie C

Epistel (Hebr. 5, 1-10)

Lied EG 97, 1-6 Holz auf Jesu Schulter

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens
 und bringt gute Frucht.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.

Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht! Kyrie eleison...

4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.

Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht. Kyrie eleison...

5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.

Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? **Kyrie eleison...**

6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,

ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer. **Kyrie eleison...**

Evangelium (Mk. 10, 35-45)

Glaubensbekenntnis

Predigt (Mk. 10, 35-45)

Lied Amen, wir preisen Gott, den Herrn

Musical score for 'Lied Amen, wir preisen Gott, den Herrn'. The score is in 4/4 time and consists of two staves: a treble clef staff for the vocal line and a bass clef staff for the piano accompaniment. The lyrics are:
 Solo 1.A si thi 1.A-men, si ya - ku - du - mi - sa. Solo 1.A si thi
 2.Singt A - men 2.A - men, wir prei - sen Gott, den, Herrn. 2.Singt A - men
 3.Singt A - men. 3.A - men, we prais your name, o Lord. 3.Singt A - men.

Musical score for 'Lied Amen, wir preisen Gott, den Herrn'. The score is in 4/4 time and consists of two staves: a treble clef staff for the vocal line and a bass clef staff for the piano accompaniment. The lyrics are:
 A - men, si ya - ku - du - mi - sa. Solo A - men Ba - ba.
 A - men, wir prei - sen Gott, den, Herrn. 1.A si thi A - men A - men
 A - men, we prais your name, o Lord. 2.Singt A - men A - men A - men
 3.Singt A - men.

Musical score for 'Dankpferankündigung – Dankpferlied - Dankpfergebet'. The score is in 4/4 time and consists of two staves: a treble clef staff for the vocal line and a bass clef staff for the piano accompaniment. The lyrics are:
 A - men Ba - ba. A - men, si ya - ku - du - mi - sa.
 A - men A - men A - men, wir prei - sen Gott, den, Herrn
 A - men A - men A - men, we prais your name, o Lord.

Dankpferankündigung – Dankpferlied - Dankpfergebet

EG 86, 1-4 Jesu meines Lebens Leben

1. Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
der du dich für mich gegeben
in die tiefste Seelennot,
in das äußerste Verderben,
nur dass ich nicht möchte sterben:
tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

3. Du hast lassen Wunden schlagen,
dich erbärmlich richten zu,
um zu heilen meine Plagen,
um zu setzen mich in Ruh;
ach du hast zu meinem Segen
lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
du gerechter Gottessohn,
nur mich Armen zu erretten
von des Teufels Sündenketten.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet,
dich mit großem Schimpf belegt,
gar mit Dornen dich gekrönt:
was hat dich dazu bewegt?
Dass du möchtest mich ergötzen,
mir die Ehrenkron aufsetzen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

Gemeinsame Beichte

Herr, im Lichte deiner Wahrheit erkenne ich,
dass ich gesündigt habe in Gedanken, Worten und Werken.
Dich soll ich über alles lieben, meinen Gott und Heiland;
aber ich habe mich selber mehr geliebt als dich.
Du hast mich in deinen Dienst gerufen;
aber ich habe die Zeit vertan, die du mir anvertraut hast.
Du hast mir meinen Nächsten gegeben,
ihn zu lieben wie mich selbst;
aber ich erkenne, wie ich versagt habe
in Selbstsucht und Trägheit des Herzens.